
Einundzwanzigstes Capitel.

Vom neutralen Schwarz.

Wenn Weiß und Schwarz sich mischen, mildern und verbinden,
Ist in der Mischung Schwarz und Weiß nicht mehr zu finden?

Pope.

Schwarz nimmt die letzte und tieffste Staffel auf der Farbenscale ein; es ist das entgegengesetzte Extrem von Weiß, der am höchsten potenzirten Farbe. Wenn es vollkommen seyn soll, muß es sich zu den übrigen Farben, einzeln betrachtet, neutral verhalten und ganz durchsichtig seyn, d. h. der Kraft das Licht zurückzustrahlen durchaus entbehren. In der Malerei dient es zur Darstellung von Schatten und Tiefe, deren Element es im Colorit ist, wie Weiß dasjenige des Lichts.

Da es kein vollkommen reines und durchsichtiges schwarzes Pigment giebt, so setzt Schwarz alle Farben herab, indem es sie vertieft und beschmutzt, und warme Farben theilweise neutralisirt, während es sich mit kalten Farben in einer für diese weniger nachtheiligen Art verbindet. Obwohl es der Gegensatz des Weißes ist, so macht es doch, wenn es demselben in winziger Menge zugesetzt wird, dasselbe mehr neutral, dicht und local und entzieht ihm einen Theil seiner Zurückstrahlungskraft.

Als locale Farbe hat es auf einem Gemälde die Wirkung, daß es die dasselbe umgebenden Gegenstände verbindet und zusammendrängt, und es ist die am stärksten zurücktretende unter den Farben, welche Eigenschaft es auch andern durch Beimischung mittheilt. Es erhöht die Wirkung der warmen und hellen Farben, wenn es denselben entgegengesetzt wird, durch einen doppelten Contrast, und unterdrückt die der kalten und tiefen Farben in einer entsprechenden Art. Bei'm Mischen und Lassiren werden diese Wirkungen jedoch, wie bereits erwähnt, umgekehrt, weil in der Zusammensetzung von Schwarz die Kälte vorherrscht.

Man hat Schwarz als eine Verbindung der drei Primärfarben, der drei Secundärfarben, der drei Tertiärfarben oder aller zusammengenommen, folglich auch als eine solche der drei halbneutralen Farben anzusehn, und es läßt sich demnach aus den Farben jeder Classe bei Anwendung der richtigen Verhältnistheile zusammensetzen. Alle antagonistischen oder einander compensirenden Farben geben in ihrer Verbindung ebenfalls neutrales Schwarz. Allein bei allen Processen, durch welche Schwarz erzeugt wird, ist Blau als dessen Anfangs- oder vorherrschende Farbe, Gelb aber als dem Roth untergeordnet zu betrachten, und wenn deren Ton ächt ist, so sind die Verhältniszahlen 8 Blau, 5 Roth und 3 Gelb. Diesem Vorherrschen des Blauen in der Zusammensetzung von Schwarz ist es zuzuschreiben, daß letzteres durch seine Beimischung den weißen Farben einen reinern Ton verleiht, weil diese im Allgemeinen sich zur Wärme hinneigen, und daß es beim Lasiren und in Tinten, oder wie es auch sonst verdünnt angewandt werden mag, die kalte Wirkung des Blauen hervorbringt.

In der Zusammensetzung des Schwarzes sind alle Farben einbegriffen, und die ganze beruhigende Kraft der Farben ist demnach darin enthalten; dasselbe gilt von der Zusammensetzung des Weißes, und dieses enthält daher in der Malerei die gesammte reizende oder aufregende Kraft der Farben. Daraus folgt, daß ein wenig Schwarz und Weiß in dieser Beziehung schon einer bedeutenden Quantität anderer Farben die Wage hält, und deßhalb erfordert ihr Gebrauch im Colorit viel Umsicht und Vorsicht. In der Kupferstecherkunst treten Schwarz und Weiß an die Stelle der Farben, und daher ist dem Kupferstecher eine genaue Kenntniß der reizenden und beruhigenden Kraft jeder Farbe von Wichtigkeit, so wie bei jeder Manier des Hellbunkels dieser Gegenstand die größte Aufmerksamkeit verdient.

Bei gehöriger Beachtung der Zusammensetzung von Schwarz kann dieses zu einem harmonisirenden Behikel sämtlicher Farben dienen, und es giebt denselben durch seine beruhigende Wirkung auf das Auge und seine contrastirende Kraft Glanz. Demungeachtet muß es, wie gesagt, als Pigment in den Gemälden, wenn der Ton von größerer Wichtigkeit als die Schattirung ist, selbst da vorsichtig angewendet werden, wo es zum Schatten verwandt wird. Wenn man es nicht mit richtigem Urtheil anzubringen versteht, so erscheint Schwarz leicht als eine locale Farbe und nicht bloß negativ als Entziehung des Lichts, und aus diesem Grunde eignen sich tiefe und durchsichtige Farben, zu deren Bestandtheilen Schwarz gehört, in der Regel besser zur Hervorbringung der natürlichen Wirkung des Schattens. Da dem Schwarz die Kraft des Con-

traflirens und Harmonisirens aller Farbe in so hohem Grade inwohnt, so haben die Mythologen der Göttin Flora nicht unpassend einen schwarzen Mantel zugetheilt, und der in demselben Umstande seinen Grund habende sittliche Eindruck ist den Dichtern nicht entgangen, was wir mit folgendem Citate aus Gray's Gebichten belegen:

Des Glückes Sonnenschein strahlt doppelt hell,
Wenn ihn des Unglücks dunkle Farbe reinigt.

Schwarz bezeichnet sinnbildlich geistige Erniedrigung und Schuld; die Harpyen und Furien, die Töchter der Nacht, waren in diese Farbe gekleidet. Einzeln betrachtet thut es sowohl in der Natur als in der Kunst eine düstere, schauerliche Wirkung. Der von Cheselden operirte junge Mann fühlte, als er zum erstenmale diese Farbe erblickte, großes Unbehagen, und schauderte mehrere Monate, nachdem ihm der Staar gestochen worden, vor dem Anblick einer Negerin zurück. Furcht und Grausen werden daher durch Dunkelheit gesteigert, und bei allen civilisirten Völkern trug das Unglück, der Tod und böse Geister diese Farbe. Dichter, Priester und Redner haben sich derselben bedient, um das Gräuliche, Entsetzliche, Verbrecherische und Melancholische (dessen Name schon darauf hindeutet) zu bezeichnen. Denselben sittlichen Ausdruck besitzt es in der Malerei, wo es als Träger des Feierlichen, Düstern, Weiten und Unermesslichen, des Schrecklichen, Erhabenen und Tiefen dient, und vermöge des Gegensatzes die vorzüglichste Potenz ist, durch welche der ganze Zauber des Helldunkels hervorgebracht wird. Auf diese Kraft der Neutralfarbe verließ sich Rembrandt so sehr (vielleicht zu sehr), als Rubens auf den Gegensatz der positiven Farben. Rembrandt's Werke bieten im Allgemeinen die besten Beispiele in dieser Beziehung dar, und was in'sbesondere die Landschaftsmalerei anbetrifft, so kennen wir nichts so Mannigfaltiges und Vollkommenes als die treffliche Sammlung von Mezzotintos, welche unlängst bei Constable in einer Manier des Stichs herausgekommen sind, welche mehr als irgend eine andere in Ansehung der Wirkung von Licht und Schatten mit dem Pinsel wetteifern kann *).

Wenn wir diese natürlichen sinnlich = sittlichen Kräfte des Schwarzes mit denen des Weißes vergleichen, welches den Tag bezeichnet, wie jenes die Nacht, so muß uns das Bewußtseyn der gewaltigen Breite von Licht und Schatten, welche zwischen beiden liegt, so wie die natürliche und durch menschliche Uebereinkunft anerkannte Entgegensetzung beider deutlich entgentreten, und wir werden darauf hingeleitet werden, die entsprechen-

*) Landscapes Characteristic of English Scenery, by John Constable, R. A., engraved by D. Lucas.

den sinnlich = sittlichen Analogien anderer Farben nicht als conventionelle Einfälle des Malers und Dichters, sondern als wirkliche natürliche, wenn gleich nur dunkel verstandene Beziehungen und Eigenschaften daraus herzuleiten. Indem wir diesen hypothetischen Kräften so viel Gewicht beilegen, ziehen wir uns vielleicht von manchen Leuten denselben Vorwurf zu, welcher jenem alten Musikus gemacht ward, der Alles von seiner eignen Kunst herleitete. Allein wir möchten auch in diesen Tadel keineswegs einstimmen, indem wir vollkommen überzeugt sind, daß in der ganzen Natur, Kunst und Wissenschaft sich eine und dieselbe Weisheit offenbart, oder daß alles nach einer höhern Formel geschaffen ist.

Wir haben schon in den verschiedenen Abschnitten gezeigt, wie Schwarz sich zu den übrigen Farben verhält und wie es in der Malerei auf jede wirkt. Vom Redner und Dichter werden die glänzenden und aufregenden Farben zwar vielfach angewendet, aber da die Melancholie das eigentliche Element der Poesie ist, so wird Schwarz in letzterer des Effectes wegen mehr angewandt, als alle übrigen Farben zusammengenommen. Wir lassen hier eine Reihe von Beispielen folgen.

Schwarz ist der Hölle Zeichen,
Des Kerkers Farbe und der mürr'sche Blick
Der Nacht.

Shakspeare.

Nicht mehr verhaßt ist mir die schwarze Pforte
Des Hades, als der niederträcht'ge Mann,
Des Herz nicht weiß, was seine Zunge sagt.

Homer.

Dann kam Palámon, der Thebaner Held,
Der Traurigste von Allen, die zu Feld
Dort zogen, ganz in Schwarz, von Thränen war
Der Bart beträuft, von Asche starrt sein Haar.

Chaucer's Knigt's Tale.

Der Nacht ziemt solche Kunde,
Schwarz, trostlos, fürchterlich und grauenvoll.

Shakspeare

Hinweg verhaßte Trauer,
Vom Cerberus gezeugt und von der Mitternacht,
In schwarzer styg'scher Gruft zur Welt gebracht,
Umweht von Angstgestöhn und von Gespensterschauer;
In einer Schreckenshöhle
Wo grimme Finsterniß voll Brunst den Fittig schwingt,
Und aus der heisern Kehle
Der Nacht = Rab' grausenhaft zerriss'nen Felsen singt;
Seh, jeder Menschenseele
Für immer unbekannt, von Einsamkeit umringt.

Milton, L'Allegro.

's ist so sonderlich,
Daß es als Augentäuschung mir erscheint,
Obwohl die Wahrheit sich mir so handgreiflich
Wie Schwarz auf Weiß darbietet.

Shakspeare.

War's Augentäuschung; hat ein schwarz Gewölz
Der Nacht die Silberseite zugewendet?
Nein, ich sah recht, es hat ein schwarz Gewölz
Der Nacht die Silberseite zugewendet,
Mit hellem Glanz den düstern Hain durchschimmert.

Milton's Comus.

Gold' wunderbar, verkehrt Ereigniß zieht
Aus meiner weißen Feder schwarze Tinte.

Shakspeare

Der Ruf hat zwei der Zungen, zwei Gesichter,
Im Doppelhauch bewährt sich das Gelichter;
Auf weißem rechts, und links auf schwarzem Flügel,
Trägt's größte Namen, spottend aller Zügel.

Milton.

Der schwarze Macbeth schimmert rein wie Schnee.

Shakspeare.

Nicht eu'r schwarz Seidenhaar, die Dintenbrau,
Und dieß Granataug' und dieß Rahmgesicht
Zwängt meinen Geist in Demuth vor Eu'r Gnaden.

Derselbe. Wie es euch gefällt.

Nicht bloß mein düst'rer Mantel, gute Mutter,
Noch die gewohnte Tracht von ernstem Schwarz,
Noch stürmisches Geheul beklemmten Odems,
Noch auch im Auge der ergieb'ge Strom,
Noch die gebeugte Haltung des Gesichts,
Sammt aller Sitte, Art, Gestalt des Grams,
Es sind Gebehrden, die man spielen könnte.
Was über allen Schein, trag ich in mir;
All dieß ist nur des Kummers Kleid und Zier.

Derselbe, Hamlet.

Schwärz' dich der Teufel, du rahmfarbner Bengel!

Derselbe.

Was trauern wir in Schwarz und nicht in Blut?

Derselbe.

Blanker Reichthum, schön Gesicht
Schützen vor'm Verlieben nicht;
Gold auf Roth übt größte Macht,
Als des Lehrstands schwarze Tracht.

Deaconbe.

Komm bichte Nacht,
Verbirg dich in der Höhle trübsten Rauch;
Daß nicht mein Dolch die eigne Wunde seh',
Des Himmels Auge nicht den schwarzen Schleier
Durchbringe, und ein donnernd Halt erschalle.

Shakspeare, Macbeth.

Richard lebt noch, der Höhle schwarzer Bote.

Derselbe, Richard III.

Wie nun, ihr schwarzen mitternacht'gen Hexen?

Derselbe, Macbeth.

O treibe aus den nimmer müden Teufel,
Der dieses Armen Seele hart bedrängt,
Daß schwarze Schwermuth seine Brust verlasse.

Derselbe, Heinrich VI.

Dann tritt hervor des Ungewitters Vater,
In schwarze Finsterniß gehüllt.

Thomson.

Der Styx, des unverföhnten Hasses Fluth,
Und Acheron, der Trauer schwarzer Strom.

Milton.

Schwarzes Verderben.

Derselbe.

Traun, deine Lieb ist schwarz wie Ebenholz.

Shakspeare.

Von düst'rer Schwermuth Schrecken rings umlagert,
Sucht' ich in schwarzer Laune falsche Heilung.

Derselbe.

Auf, schwarze Rache, brich aus deiner Höhle!

Derselbe, Othello.

Kein zart Weiberhirn
Heckt aus so riesenhafte Rohigkeit,
So äthiop'sche Worte, schwarz von Sinn,
Mehr als von Ansehn

Derselbe, Wie es euch gefällt.

Gleichwie der Unglücksrabe, der den Kranken
Aus hohler Kehle schon zu Grabe läutet,
Und mit der schwarzen Flügel heisrem Ton
Um Mitternacht der Seuche Nah'n verkündet.

Marlowe, der Jude von Malta.

Sieh hier den Reichen sich im höchsten Glanze blähn,
Und dort am Weg den schwarzen Galgen stehn.

Goldsmith.

Umwölkt und schwarz liegt jene öde Gegend,
Wo einst ein Slav der Welt in Waffen trogte.

Rogers.

Sanft ward mein Schritt gehemmt, und rings umhüllt
Von nächt'ger Finsterniß, entfloh mein letzter Seufzer.

Young.

Die meisten schwarzen Pigmente, deren man sich für gewöhnlich bedient, werden durch Verkohlung erzeugt und verdanken ihre Farbe der in ihnen enthaltenen Kohle. Dahin gehören Elfenbein- und Bein-schwarz, Lampenschwarz, Blauschwarz, Frankfurter Schwarz u. s. w. Die drei ersten werden am häufigsten angewandt und sind, je nachdem sie präparirt oder gebrannt worden, von verschiedener Qualität; indefs ist feines Frankfurter Schwarz, wenngleich es mehrentheils nur für die Kupfer- und Buchdruckerschwärze benutzt wird, häufig den andern Sorten vorzuziehen.

Natürliche mineralische Schwarze sind schwer und undurchsichtig, trocknen aber gut.

Mehrere der alten Meister sollen einen schwarzen Lack von großer Schönheit angewandt haben (alle in dichtverschlossenen Gefäßen calcinirten farbigen Lacke werden schwarz), oder vielleicht bedienten sie sich des Niederschlags in der Färberküpe, den nach Plinius Zeugniß seine Landsleute gebrauchten, der indefs, zumal für die Stuben- und Frescomalerei, keine hinreichende Dauer besitzen konnte. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß dieser schwarze Lack ein zusammengesetztes Pigment gewesen sey und aus durchsichtigen primären und secundären Farben oder aus farbigen Lacken in Verbindung mit schwarzen Pigmenten bestanden habe. Berliner Blau und gebrannter Lack geben ein kräftiges Schwarz, und zusammengesetzte Schwarze, zu denen durchsichtige Pigmente verwendet werden, sind in der Regel tiefer und harmoniren besser mit andern Farben, als schwarze Originalpigmente für sich angewandt. Wenn man daher zu den gemeinen Schwarzen Lacke und tiefe Blaue setzt, so werden dieselben um vieles klarer und kräftiger, und offenbar ist bei manchen alten Gemälden zum Anmengen und Lasiren trefflicher schwarzer Farben Ultramarin verwandt worden. Dieser Ansicht zufolge, wird man die kräftigsten und durchsichtigsten schwarzen Pigmente geradezu aus Ultramarin, Kobaltblau oder Berlinerblau und rothen und gelben Lacken, deren Verhältnistheile den Kräften der dazu verwandten Pigmente angepaßt sind, zusammensetzen können. Allein sie trocknen in Del schlecht, was überhaupt mit den meisten übrigen schwarzen Pigmenten der Fall ist.

Es giebt eine Anzahl von schwarzen Pigmenten, unter denen wir hier die wichtigsten aufzählen, die sämmtlich gut stehen.

I. Elfenbeinschwarz und Beinschwarz sind Elfenbein und Knochen, die durch starke Hitze in verschlossenen Gefäßen verkohlt sind.

Diese Pigmente sind öfters nicht sorgfältig bereitet und haben dann einen geringeren Werth. Sind sie gut präparirt, so bilden sie schöne neutrale Schwarze, die sowohl in Del, als in Wasser sehr gut stehen. Allein wenn sie nicht stark genug gebrannt, sind sie bräunlich und trocken schlecht, und wenn sie einer zu starken Hitze ausgesetzt worden, sind sie aschehaltig, undurchsichtig und ohne Kraft. Elfenbein liefert das schönste Schwarz; allein das aus Knochen bereitete Weinschwarz ist am meisten im Gebrauch, und zur Schuhwische wird es in Vermischung mit Schwefelsäure in gewaltiger Menge verwendet.

II. Lampenschwarz ist der Ruß harziger Hölzer, den man bei der Fabrikation von Theer und Terpentin erhält. Es ist eine reine kohlige Substanz von feiner Textur, intensiver Schwärze und großer Dauer, trocknet aber in Del nicht gut. Dieses Pigment läßt sich auf der Stelle, Behufs der Wassermalerei, bereiten, indem man einen Teller über die Flamme einer Lampe oder eines Lichts hält und den Ruß, der sich daran hängt, mit Gummiwasser annimmt. Je näher man den Teller dem Dochte hält, desto reichlicher hängt sich der Ruß an und desto wärmer ist dessen Ton. Bei größerer Entfernung ist dessen Verkohlung vollständiger und dessen Farbe folglich schwärzer. Dieß ist ein gutes Surrogat für die chinesische Tusche, deren färbende Grundlage Lampenschwarz zu seyn scheint

III. Frankfurter Schwarz soll aus Weinhefen bereitet werden, aus welchen der Weinstein ausgewaschen worden, indem man sie in derselben Art wie das Elfenbeinschwarz verkohlt. Ähnliche schwarze Pigmente werden aus Weinreben und Weinranken gemacht, welche Weinstein enthalten; auch von Pfirsichkernen, daher der Name Mandelschwarz; die Indianer wenden zu demselben Zwecke die Schaafe der Cokosnuß an, und die geringere Sorte des Frankfurter Schwarzes ist nichts weiter als levigirte Holzkohle, die man von den härtesten Hölzern, z. B., Buchsbaum- und Ebenholz, in der besten Qualität erhält. Feines Frankfurter Schwarz wird zwar vorzugsweise zum Kupferdruck verwandt, ist aber eines der besten schwarzen Pigmente, die wir besitzen, indem es eine schöne neutrale Farbe hat, die sich in der Kraft dem Lampenschwarz nähert und kräftiger ist als Weinschwarz. Starkes Licht wirkt auf Vertiefung seiner Farbe hin; indeß haben sich die zum Kupferdruck gebrauchten Schwarze von sehr verschiedener Haltbarkeit gezeigt.

IV. Blauschwarz ist ebenfalls eine gutgebrannte und levigirte Holzkohle von kalter neutraler Farbe, die sich übrigens von dem oben erwähnten geringeren Frankfurter Schwarz nicht unterscheidet. Blauschwarz

wurde früher in der Malerei vielfach angewandt und übt, wie alle aus verkohlten Substanzen bestehenden Schwarze, wenn es mit Weiß gehörig gemischt ist, auf diese Farbe in zweierlei Beziehung einen erhaltenden Einfluß, den es in chemischer Beziehung der Bleichkraft des Kohlenstoffs, und in chromatischer der neutralisirenden und contrastirenden Kraft des Schwarzes in Bezug auf das Weiß verdankt. Es würde für die Kunst von Wichtigkeit seyn, wenn der Kohlenstoff über die Farbe der Oele eine ähnliche Macht übte, allein diese geht ihm ab, und wiewohl Chlorine deren Farbe vorübergehend zerstört, so gewinnen sie doch dieselbe bald wieder.

V. Spanisch Schwarz ist ein weiches Schwarz, welches man bereitet, indem man Kork nach Art des Frankfurter und Beinschwarzes brennt; es unterscheidet sich von dem erstern nur insofern, als es von leichterem und weicherer Textur ist. Es bietet in Ansehung der Qualität dieselben Abweichungen dar, wie die oben erwähnten durch Verkohlung gebildeten Schwarze und ist auch zu denselben Zwecken brauchbar.

VI. Purpurschwarz ist ein Präparat von Krapp, welches einen tiefen purpurnen, sich dem Schwarz nähernden Ton darbietet. Seine Tinten mit Bleiweiß sind purpurroth; es ist ausnehmend durchsichtig und kräftig, lasirt und trocknet gut in Oel, ist ein dauerhaftes und schätzbares Pigment, und dürfte eigentlich zu den halbneutralen Marronenfarben zu stellen seyn.

VII. Mineralschwarz ist ein natürliches unreines Kohlenstoffoxyd von weicher Textur, das in Devonshire gefunden wird. Es ist schwärzer als Reißblei und hat nicht den Metallglanz desselben. Seine Farbe ist neutral, mehr graulich und undurchsichtig als die des Beinschwarzes, bildet reine neutrale Tinten, und ist, da sie höchst haltbar und in Oel gut trocknet, wegen ihres starken Körpers sehr brauchbar, um unter tiefschwarzen Lasurfarben undurchsichtige Gegenstände zu malen. Auch zur Frescomalerei würde sich kein schwarzes Pigment besser eignen, als dieses.

VIII. Schwarzer Ocher ist eine Varietät des vorigen Pigments, welche Eisen und Alluvialthon enthält. Man findet sie in den meisten Ländern, und sie muß vor dem Gebrauch gewaschen und der Einwirkung der Atmosphäre ausgesetzt werden. Seekohle und unzählige schwarze mineralische Substanzen können statt der vollkommnern Schwarze angewandt werden, und sind es worden, wenn die letztern nicht zu haben waren, was jedoch gegenwärtig selten vorkommen dürfte.

IX. Schwarze Kreide ist ein verhärteter schwarzer Thon von derselben Textur wie weiße Kreide, und hat in ihrer natürlichen Beschaffenheit einige Aehnlichkeit mit den zuletzt erwähnten beiden Substanzen. Man bedient sich derselben vorzüglich zu Stiftzeichnungen.

Man hat gute Sorten der schwarzen Kreide bei Bantry in Ireland, so wie auch in Wales aufgefunden; allein die italienische hat den meisten Ruf. Man bereitet auch Stifte von künstlicher schwarzer Kreide, deren Farbe tiefer und die frei von kieseligen Theilchen sind. Desgleichen schneidet man auch Stifte aus bloßer Holzkohle.

X. Chinesische Tusche. Das unter diesem Namen so bekannte Pigment kommt ächt aus China in Gestalt länglich = viereckiger kleiner Kuchen, welche nach Moschus riechen und alsbald zur Wassermalerei dienen können. Wir können die Eigenschaften desselben fast als allgemein bekannt voraussetzen. Es ist jedoch in Ansehung der Farbe und Qualität sehr verschieden, was von der mehr oder weniger geschickten Bereitung desselben herrührt. Die Grundlage desselben ist unstreitig Lampenschwarz, welches mehr oder weniger vollständig verkohlt und levigirt darin angetroffen wird.

XI. Reißblei oder Graphit ist ein natürliches basisch = kohlen-saures Eisen oder Kohlenstoffoxyd, welches in vielen Ländern, nirgends jedoch in solcher Menge und Güte gefunden wird, als zu Borrodale in Cumberland, wo Minen existiren, aus denen die beste Qualität ausgebeutet wird. Man verwendet es meist zu Bleistiften, deren man sich in vielfacher Art zum Zeichnen bedient, wozu es sich, da man es mit Federharz und der Krume von Weißbrod so leicht wegwischen kann, ausnehmend gut eignet *).

Obwohl man des Reißbleies nirgends als eines Pigments im engeren Sinne gedacht findet, so ist es doch wegen seiner Brauchbarkeit als Wasserfarbe in dieser Beziehung nicht zu übergehen. Als solche kann es, auf die gewöhnliche Weise in Gummiwasser levigirt, schnell und leicht zum Schattiren und Vollenden von Stiftzeichnungen u. s. w., und statt schwarzer Tusche angewandt werden. Selbst in Del kann man sich desselben gelegentlich mit Nutzen bedienen, da es außerordentlich gut deckt, graue Tinten bildet, schnell trocknet, keiner anderen Farbe chemisch schadet und ewig dauert.

*) Es macht sich zuweilen nöthig, Bleistiftzeichnungen für die Dauer auf dem Papier zu fixiren. Dies geschieht am besten mit Stärke, welche man in derselben Art wie die Wäscherinnen zubereitet, und von der man so viel unter Wasser thut, daß nach dem Erkalten sich eben eine Gallerte bildet. Diese trägt man dann mit einem breiten Kameelhaarigen Pinsel auf. Auch schwacher kalter Hausenblasenleim und Reisswasser thun dieselben Dienste.